

51

AACHEN

**STÄDTISCHE KONZERTE**

IM STÄDTISCHEN KONZERTHAUS  COMPHAUSBADSTRASSE

---

Mittwoch, den 3. Oktober 1934, 19<sup>30</sup> Uhr

im Ballsaal des Städtischen Konzerthauses:

# 1. Städtische Kammermusik

Ausführende:

## Der Dresdner Kreuzchor

Leitung: Kreuzkantor **Rudolf Mauersberger**

Städt. Konzertmeister **Detlev Grümmer**, Aachen (Violine)

**Joe Hoffmann**, Aachen (Klavier).

1. **Joh. Brahms**: „Fest- und Gedenksprüche“ für 2 Chöre, achtstimmig.  
(1833—1897)

Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen aus. Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden. Der Herr wird seinem Volk Kraft geben, der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.

Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Aber: ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere.

Wo ist so ein herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich tun als der Herr, unser Gott, sooft wir ihn anrufen. Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen komme all dein Lebelang. Und sollt deinen Kindern und Kindeskindern kundtun. Amen.

Preis: 20 Pfg.

Bitte wenden!

In Aachen/Lehr-Verlagsdruckerei, Aachen

2. **Max Reger: Suite in a-moll, Werk 103 a, für Violine und Klavier.**  
Präludium — Gavotte — Aria — Burleske — Menuet — Gigue.

---

**P A U S E**

---

3. **Madrigale:**

- a) **Thomas Greaves: „Komm, Herzlieb, zum Spiel und Reigen“**, fünfstimmiges Madrigal.  
(16. Jahrhundert)

Komm, Herzlieb, zum Spiel und Reigen,  
heiß' Sorg und Kummer schweigen, tra la la.  
Laß ab vom Klagen, Weinen,  
heut' soll uns Freude einen,  
tanz' mit der Nymphen Scharen,  
die huschen ein und aus, in Paaren, tra la la.

- b) **Giaches de Wert:**  
(1536—1596)

**Ging durch den Frühlingswald** (fünfstimmig).

Ging durch den Frühlingswald, Blauveilchen wollt' ich pflücken,  
traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier berücken  
mit seinem Vögelein, hab' gelauscht seinem Sange,  
das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange.

Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl singen.  
Geht mir dein Vöglein ab: will mir das Herz zerspringen.  
Das Singen tut nicht gut: Bin vor Wonne zerflossen:  
Dein Sang hat Liebesglut mir in das Herz gegossen.

Tire la li.

- c) **Girolami Coveri: „Einsam für mich“**, fünfstimmige Canzona.  
(16. Jahrhundert)

Sola soletta I me ne vò cantando.  
Et hovia il core più freddo che giaccio,  
E vò d'Amor spregiando, E vò d'Amor  
spregiand'ogni suo laccio.

Einsam für mich wand'l ich dahin und singe.  
Des Winters Eis und Schnee berg ich ja  
im Herzen, entgeh' der Liebe Schlinge.  
Ich lach' und scherz' ob andrer Liebes-  
schmerzen.

- d) **Orlando di Lasso: Echolied**  
(1532—1594)

O la, o che bon eccho!  
Pigliamoci, piacere!  
Ha ha ha,  
Ridiamo tutti,  
O bon compagno!  
che voi tu?  
Vorria che tu cantassi  
una canzona.  
Perchè? Perchè si?  
Perchè no?  
Perchè non voglio.  
Perchè non voi?  
Perchè non mi piace.  
Taci, dico; taci tu!  
O gran poltron!  
Signor si!  
Orsù non piu?  
Andiamo!  
Addio bon eccho!  
Rest' in pace!  
Basta!

Holla! Welch gutes Echo!  
Rufet es an, versucht es!  
Ha, ha, ha!  
Lacht einmal alle!  
Hör an, Geselle!  
Was willst du?  
Du sollst uns etwas singen!  
Ein Liedchen!  
Warum? Ei warum?  
Warum nicht?  
Ei nun, ich will nicht.  
Warum denn nicht?  
Weil ich keine Lust hab!  
Schweig doch stille! Schweig doch du!  
Du Grobian!  
Zu dienen!  
Nun, ist's genug?  
So gehn wir!  
Leb wohl denn, Echo!  
Bleib in Frieden!  
Basta!

e) **Arnold Mendelssohn: Knabenchor-Madrigal Op. 42, Nr. 8:**  
(1855—1933)

**Immer, wenn der Märzwind weht.**

Immer, wenn der Märzwind weht,  
spielen kleine Mädchen Ball:  
rote Schürzen, blaue Schürzen,  
blonde Zöpfe, braune Zöpfe,  
zwischen grauen Häusermauern,  
die der letzte Sonnstrahl streift;  
bunte Bälle, graue Bälle  
schleudern kleine, rote Hände,  
bunte Bälle, graue Bälle  
fangen blaue Händchen auf.

Hei! wie blau der Ostwind färbt!  
Heisa! wie die Bälle fliegen!  
Klitsch! Klatsch! Klitsch! Klatsch!  
La la la la la la.  
Fernher, wie aus Märchengärten,  
weht ein Duft,  
streicht um blond und braune Zöpfe,  
wärmt die rot und blauen Hände,  
weht um graue Häusermauern:  
Veilchen!

(Th. Köstlin)

4. **Willem de Fesch: Sonate G-Dur für Violine und Klavier.**

Largo — Gavotta — Aria — Allemanda.

5. **Ernste und heitere Volkslieder:**

a) **Es waren zwei Königskinder** (bearb. von Siegfried Ochs).

Es waren zwei Königskinder,  
die hatten einander so lieb;  
sie konnten beisammen nicht kommen,  
das Wasser war viel zu tief.

„Ach, Schätzchen, könntest du schwimmen,  
so schwimm doch herüber zu mir!  
Drei Kerzchen will ich anzünden,  
und die soll'n leuchten zu dir.“

Das hört ein falsches Nönnchen,  
die tat, als wenn sie schlief;  
sie tät die Kerzlein auslöschten,  
der Jüngling ertrank so tief.

Sie faßt ihn in ihre Arme  
und küßt seinen roten Mund:  
„Ach, Mündlein, könntest du sprechen,  
so wär mein jung Herze gesund!“

Sie schwang sich um ihren Mantel  
und sprang wohl in die See:  
„Gut' Nacht, mein Vater und Mutter,  
ihr seht mich nimmermehr.“

Da hört man Glocken läuten,  
da hört man Jammer und Not,  
hier liegen zwei Königskinder,  
die sind alle beide tot.

b) **Drei Reiter am Tore.**

Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus, ade!  
Feinsliebchen schaute zum Fenster heraus, ade!  
Und wenn es denn soll geschieden sein,  
so reich mir dein goldenes Ringlein!  
Ade, ade! Scheiden und Meiden tut weh.

Und der uns scheidet, des ist der Tod, ade!  
Er scheidet so manches Mündlein rot, ade!  
Er scheidet so manchen Mann vom Weib,  
die konnten sich machen viel Zeitvertreib.  
Ade, ade! Scheiden und Meiden tut weh.

Er scheidet das Kindlein in der Wieg'n, ade!  
Wann werd ich mein schwarzbraunes Mädlein noch krieg'n? ade!  
Und ist es nicht morgen, ach, wär es doch heut!  
Es macht uns allbeiden gar große Freud.  
Ade, ade! Scheiden und Meiden tut weh.

c) **Was blasen die Trompeten?** (Für gemischten Chor. — Bearb. von Rudolf Mauersberger.)

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!  
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus!  
Er reitet so freudig sein mutiges Pferd,  
er schwingt so schneidig sein blitzendes Schwert!  
Juchheirassasa! und die Deutschen sind da,  
die Deutschen sind lustig, sie rufen: „Hurra!“

O schaut, wie ihm leuchten die Augen so klar,  
o schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar!  
So frisch blüht sein Alter, wie greisender Wein,  
drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.  
Juchheirassasa usw.

Der Mann ist er gewesen, als alles versank,  
der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang.  
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart,  
den Welschen zu weisen die deutsche Art.  
Juchheirassasa usw.

Bei Lützen auf der Aue er hielt solchen Strauß,  
daß vielen tausend Welschen der Atem ging aus,  
viel Tausende liefen dort hasigen Lauf,  
zehntausend entschliefen, die nie wachen auf!  
Juchheirassasa usw.

Drum blaset die Trompeten, Husaren heraus!  
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus!  
Dem Siege entgegen zum Rhein, übern Rhein!  
Du tapferer Degen, in Frankreich hinein.  
Juchheirassasa usw. (Ernst Moritz Arndt, 1813)

d) **Reise ins Schlaraffenland**, Schweizer Volkslied (bearbeitet von H. Huber).

Es wollt' ein Floh ins Elsaß fahr'n,  
ein Fuder Wein zu kaufen da,  
dazu vom allerbesten.

Er steckt' ein Feder auf den Hut  
und nahm seine strohene Täschen.  
Juchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

Und als er kam ins Schlaraffenland  
beim linken Haus zur rechten Hand,  
da gingen die Küh' auf Stelzen;  
die Geißen hatten Stiefel an;  
das deucht ihm gar zu seltsam.  
Juchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

Ein Esel tanzte da auf dem Seil,  
die Bauern hielten ihre Weiber feil,  
von Weihnacht bis zum Maien.  
Die Kuh, die flog ins Storchennest  
und brütet ihre Eier.  
Juchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

's war just ein heißer Sommer da,  
man hat kein Lichtmeß kälter g'habt,  
's war all's im Feu'r erfroren.

Da hängt der Stall den Mantel um  
und zählt der Mäuslein Ohren.  
Juchheisa, heisa, heisasa rundibum.

Die Stühl und Bänke schlugen sich,  
der Schrank, der schrie ganz mörderlich,  
dem Tisch tät darob grausen.  
Der Ofen zu der Türe sprach:  
Ich wollt, wir wären draußen.  
Juchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

Und als der Floh das Ding gesehen,  
da dachte er: Kann's was Schönres geb'n?  
Kein Fuder Wein geht drüber!  
Er kauft' sich ein Haus\* im Schlaraffenland  
und blieb da je länger je lieber.  
Juchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

e) **Jan Hinnerk up de Lammerstraat** (bearbeitet von Julius Röntgen, Amsterdam).

Jan Hinnerk wahnt up de Lammerstraat,  
kann maken, wat he will.  
Swüg man jümmer, jümmer still.  
Und da maak he sick en Geigeken,  
Geigeken, perdootz.  
„Vigolin“, sä dat Geigeken.  
Un vigo-vigolin,  
un syn Deern, de heet Katrin.

Und darbi wahnt he noch jümmers up  
de Lammerstraat,  
kann maken, wat he will.  
Swüg man jümmer, jümmer still.  
Und da maak he sick en Franzensmann,  
Franzensmann, perdootz.  
„Ick bün Keyser“, sä Napoleon,  
„Vigolin“, sä dat Geigeken.  
Un vigo-vigolin,  
un syn Deern, de heet Katrin.

Und da maak he sick en Hanseat,  
Hanseat, perdootz.  
„Sla em dot“, sä de Hanseat,

„Ick bün Keyser“, sä Napoleon,  
„Vigolin“, sä dat Geigeken.  
Un vigo-vigolin,  
un syn Deern, de heet Katrin.

Und da maak he sick en Engelsmann,  
Engelsmann, perdootz.  
„How d'you do“, sä de Engelsmann,  
„Sla em dot“, sä de Hanseat,  
„Ick bün Keyser“, sä Napoleon,  
„Vigolin“, sä dat Geigeken.  
Un vigo-vigolin,  
un syn Deern, de heet Katrin.

Und da maak he sick en Hollandsmann,  
Hollandsmann, perdootz.  
„Chottsverdori“, sä de Hollandsmann,  
„How d'you do“, sä de Engelsmann,  
„Sla em dot“, sä de Hanseat,  
„Ick bün Keyser“, sä Napoleon.  
Un vigo-vigolin,  
un syn Deern, de heet Katrin.

Den **Bechstein-Konzertflügel** stellt das **Pianohaus Adam**.